

...tigkeit, lo  
...ffiziere in der  
...ohen verfahren  
...Fragen 3iff. 1  
...würt. Staats-  
...n diese Ein-  
...t. Staats-

...rof. a. D. Karl  
...ffidirektors am  
...ben.  
...Albert, Pro-  
...Alter von 56  
...ers Johann Jo-

...aris und Mün-  
...rube ab 16.00  
...nchen ab 8.30  
...nnen nummehr  
...isherige belon-

...endliche unter  
...es Wirtschafts-  
...nen mit Rüd-

...marktfrage Bor-  
...erbslosenunter-  
...h nicht das 18.  
...geben bezeich-  
...1927 ab kann  
...losen bis auf  
...mehr gewähr

...Ruhe. Am  
...Friedhof Re-  
...20 Jahre der  
...s angehört hat  
...imastadt Bad  
...raich im Al-  
...Ruhe beigesetzt.  
...de. Chefredak-  
...nen Büros mit  
...für den pflicht-  
...beerkranz am

...gsbau der  
...Erweiterungs-  
...Die Gründung  
...ähjahr zu er-

...Nellinger  
...nheiten raich  
...Nellinger-  
...eine Stütz-  
...sbahnhof der  
...Verkehrs zw-  
...or- und Nach-  
...mit geringem  
...nehmen wird.  
...nd westliche  
...die Möhringer  
...eff.

...enfeuer.  
...abrik hier  
...schafwolle  
...sich ungefahr  
...durch Verfüch-  
...durch Selbst-

...ntentär der  
...hiesigen  
...ne, 72 J. a.  
...ngen (Kirch-  
...n damaligen  
...II. geschossen.  
...der hiesigen  
...lution einen  
...n aber freien

...ffen, denn  
...fühlte ihr  
...Fahrt er-

...See zum  
...Bote aus  
...und unser

...b Ihr bei  
...Krankheit  
...et Ihr so

...drehte sie

...sagte, von  
...re Kräfte  
...immer die

...e auf dem  
...an seinem  
...dunkelrote  
...griff er  
...über.

...ruhen, da-  
...a bei dem  
...en sehen.  
...von müde

...eten, war  
...e. Beide  
...und schrie  
...t und so

...folgt.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60  
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Druck- und Verlagsanstalt von G. W. Scher (Karl Sauer) Nagold

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113



### Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Nr 190

Begründet 1827

Mittwoch, den 17. August 1927

Sernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Tagespiegel

Der Reichsfinanzminister erklärte, es sei unmöglich, den Entwurf des Kriegsschädenschlußgesetzes, der bereits dem Reichsrat zugegangen ist, zu ändern, doch solle den Verbänden in einigen unwesentlichen Punkten noch entgegengekommen werden.

Nach der „Indo Pacific“ wird sich in der nächsten Woche eine halbamtliche japanische Mission nach Ostafrika begeben, um die dortigen Wirtschaftsverhältnisse zu studieren und einen Markt für die japanischen Produkte zu schaffen.

## Der deutsche Ozeanflug

### Die Großtat der Junkersflieger

Die Flugzeuge der Junkerswerke haben mit den erprobten Führern Lohse, Köhl (geb. 1888 in Neu-Ulm), Edgard und Ristic den Versuch, das Atlantische Meer von Ost nach West zu überfliegen, gemacht. Die Firma Junker ist nicht Unternehmer; Unternehmer ist der Norddeutsche Lloyd und die Darmstädter und Nationalbank. Das Junkerswerk selbst stand dem Unternehmen, das der Lloyd angeregt hat, erst kühl gegenüber. Es lag nicht auf der Linie der Ziele der Junkerswerke, die „Sprünge“, in welcher Form immer, nicht lieben. Die Unterhandlungen mit dem Lloyd stellten aber den nationalen Gesichtspunkt und die Notwendigkeit, den Gedanken des Ozeanfluges ins Volk zu tragen, überzeugend in den Vordergrund. Das Junkerswerk, das einem Sportunternehmen kühl bis ans Herz gegenübergestanden hatte, sah sich plötzlich vor eine Idee, vor eine nationale Aufgabe gestellt, jenseits von Sportgeist und Rekordphrasen. Das gab den grundsätzlichen Ausschlag. Die praktische Zustimmung machte Professor Junker persönlich abhängig von den Ergebnissen einer langen Kette planmäßiger Vorversuche mit Mensch, Maschine und Material. Diese Vorversuche haben über zwanzig Weltrekorde erbracht, zuletzt den Rekord im Dauerflug. Da sagte auch Professor Junker: „Ja! Weil die geistige und technische Leistung beim Werk liegt und die menschliche in erster Linie bei den Werkspiloten, wird das Unternehmen den Namen „Junkersflug“ behalten, trotzdem der Lloyd der Unternehmer ist. Und das ist richtig.“

Rungefesser und Colis sind an ihren schweren Unterlassungsfällen und ihrem Leichtsin zu Grunde gegangen; die französische Firma Le Basseur hat ein Verbrechen an ihnen begangen, weil sie aus eitlem Rekordhunger — um Lindbergh zuvorzukommen — Rungefesser und Colis ohne zureichende Vorbereitungen in ein tobdringendes Abenteuer geschickt hat. Das Schicksal dieser beiden geht die ganze europäische Fliegerei an, ihr bitteres Los ist eine Lehre an alle fliegenden Nationen. Nicht in kühnen Luftkünstlichkeiten wird das „Blau Band“ der Luft errungen, sondern in gründlicher planvoller wissenschaftlicher Arbeit.

Wodurch unterscheidet sich der Junkersflug von dem französischen Unternehmen?

Es unterscheidet sich in dem Geist, aus dem es unternommen wird, in Methodik und Material. Der Lloyd und Junker senden keine leichte, aus Holz und Leinwand zusammengesetzte Sportmaschine, keine auf kurzzeitige Brillanz gebaute Militärmaschine über den Ozean, sondern eine schwere Ganzmetallkonstruktion, eine Lastenmaschine mit verhältnismäßig großem und schwerem Motor. Lindbergh und Chamberlin verwendeten Motore von 220 PS, gegenüber dem Junkersmotor LV von 280/310 PS. Dieses Mehr an Pferdestärken bedeutet aber eine wesentliche Erhöhung der Sicherheit, der Motor kann geschont werden. Bei dem Rekordflug wurde der Start der vollbelasteten Maschine nicht mit der Spitzenleistung des Motors, die bei 1550 Touren liegt, durchgeführt, sondern mit 1440, und bereits nach 3 Minuten konnte in einer Höhe von 100 Metern auf 1280 Touren heruntergegangen werden, ohne daß die Lastenmaschine — 3800 Kilogramm — dadurch ihre Steigfähigkeit verloren hatte. Diese Tatsachen belegen aber, daß die Spitzenleistung des Motors höchstens für Augenblicke in Anspruch genommen werden braucht, weiter aber, daß seine Beanspruchung in dem Maß verringert werden kann, in dem die Tanks sich leeren. Es ist also auf alle Fälle vom Augenblick des Starts an eine Kraftreserve vorhanden, deren Nichtausnützung eine von Stunde zu Stunde wachsende Betriebsicherheit bedeutet. Motorschäden ereignen sich aber durch Ermüdung des Materials in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle an der Grenze der Höchstleistung. Es ist also hier eine Betriebsicherheit angekrebt, die an der wissenschaftlichen Sicherheitsgrenze der Wahrscheinlichkeit liegt.

Professor Junker stellt für seine Arbeit den Zeitgedanken voraus, daß Flugzeugbau, Motorenbau und Luftverkehr in einer Hand vereinigt sein müssen, wolle man die gemachten Erfahrungen methodisch und bis zum denkbar letzten Ende auswerten. So bekam er eine sichere Grundlage für die Errechnung dessen, was man Motoren und Maschinen zutrauen konnte. Diese Methodik, die im besten Sinn des Wortes deutsch ist, hat Junker nicht nur die Anerkennung der Engländer, sogar die der französischen Fachpresse eingetragen. Auch hier ist also alles Erdenkliche geschehen, um die Sicherheit des Fluges zu gewährleisten.

Trotzdem, einige schwache Punkte scheint auch dieses

## Gegen das Kriegsschädenschlußgesetz

Berlin, 16. Aug. Im Reichsfinanzministerium fanden Verhandlungen mit Vertretern des Industrie- und Handelstags und der Arbeitsgemeinschaft für den Erlass von Kriegs- und Verdrängungsschäden statt. Die Arbeitsgemeinschaft gab eine Erklärung ab, die im Entwurf des Kriegsschädenschlußgesetzes angebotene Entschädigung in Höhe einer Milliarde Mark sei nur ein Drittel dessen, was die Arbeitsgemeinschaft in ihren Vorschlägen gefordert habe. Neben den Erlösen aus veräußertem Reichsvermögen würden diese Forderungen den Reichshaushalt jährlich nur mit etwa 100 Millionen Mark belasten, ein Betrag, für den keine neuen Steuern nötig wären im Hinblick darauf, daß der Reichshaushalt jetzt schon an Ausgaben 10 Milliarden aufweise. Außerdem sei die Entschädigung als eine werbende Ausgabe zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft besonders in den Beziehungen zum Ausland auf-

zufassen, wie der Reichsfinanzminister selbst anerkannt habe. Von namhaften Deutschen und ausländischen Banken seien dem Reichsfinanzminister Vorschläge vorgelegt worden (diese wollen bei der Sache scheint's auch ein Geschäft machen. D. Schr.), die eine Inanspruchnahme des inländischen Geldmarktes vermeiden ließe. Der Reichsfinanzminister sei auf diese Vorschläge nicht eingegangen. Da die Arbeitsgemeinschaft das Angebot des Gehehentwurfs für ungenügend betrachte, lehne sie weitere Verhandlungen darüber ab, hoffe aber, bei Reichsrat und Reichstag mehr Gehör zu finden. Die Vertreter verließen darauf den Saal. Dagegen wurden die Verhandlungen mit den Vertretern des Industrie- und Handelstags fortgesetzt, wobei diese ebenfalls die im Geheentwurf vorgesehene Regelung als verbesserungsbedürftig und ungenügend bezeichneten.

Projekt zu haben. Landflugzeug, einmotorig — keine Sendestation. Wenn man den ersten Einwand für sich haltig hält, hätte man auf den Flug, auf die Absicht, das Transozeanprojekt in die Phantasie des Volkes zu fragen — verzichten müssen. Wasserflugboote haben nicht den Aktionsradius, um den Flug von Kontinent zu Kontinent unternemen zu können. Und ihre „Hochseefähigkeit“ soll man ja nicht überschätzen. Dornier und Rohrbach gaben beim Seeflugwettbewerb bei Seegang 5 auf, wo sich eine Junkers-Lastenmaschine auf Schwimmen mit L W noch wacker durchschlug. Ähnliches gilt von dreimotorigen Maschinen. Auch sie haben nicht den Aktionsradius, sich vom Herzen Deutschlands nach Neupork durchzuschlagen. Bleibt also nur der Einwand: Keine Sendestation. Hier entschied der Wille der Piloten. Sie glauben, im unbedingten Vertrauen auf den Motor, den Flug zu sichern, wenn sie statt der 100 Kilogramm wiegenden Sendeanlage beschrankter Reichweite 100 Kilogramm mehr Benzin mitnehmen.

Diese Rechnung ist richtig, wenn man ihre Voraussetzung anerkennt. Die Junkersführer werden wissen, warum sie so entschieden haben.

Bleibt noch eine Tatsache, die man bisher vielfach nur als Fehler zu werten geneigt war: Die 1000 Kilometer lange Landstrecke, die zwischen Dessau und dem Meer liegt. Aber gerade hier ist die Rechnung der Piloten durch den letzten Flug durchaus bestätigt worden: Zusatzstörungen wie Brennstoffhemmung, Magnetstörung stellen sich mit großer Wahrscheinlichkeit noch über und heraus und man kann nötigenfalls landen oder umkehren. Rungefesser und Colis würden vermutlich noch leben, wenn sie nicht von Paris, sondern von Mitteleuropa abgeflogen wären.

Die „Europa“ und die „Bremen“ haben den Ozeanflug aufgeben müssen. Aber nicht weil die Führer oder die Maschinen sich nicht bewährt hätten, sondern weil ihnen Naturgewalten entgegentraten, die, wie Prof. Junker sagte, mit menschlicher Kraft niemals werden bewältigt werden können. Ist der erste Flug nicht gelungen, eine Großtat, deutsche Großtat bleibt er doch. Und die dabei gemachten Erfahrungen berechtigen zu der Hoffnung, daß der zweite Flug sicher gelingen wird, wenn die Witterung eine bessere sein wird. Nebenbei erhebt sich allerdings die Frage, ob die Überquerung des Atlantischen Meeres von Ost nach West überhaupt nur bei einigermaßen günstigem Wetter in den nördlichen Breiten möglich ist, die für den Verkehr doch in erster Linie in Betracht kommen. Dann würde ein regelmäßiger Luftverkehr doch wohl keine großen Schwierigkeiten haben, auch wenn man berücksichtigt, daß wir heuer bezüglich der Witterung ein außergewöhnlich ungünstiges Jahr haben.

## Neuestes vom Tage

### Der zweite Ozeanflug

Dessau, 16. Aug. Heute fand eine lange Beratung von Professor Junker mit den leitenden Herren der Junkerswerke und den Führern der „Bremen“ und „Europa“ statt, die den Lehren und Erfahrungen des ersten Fluges galt. Gleichzeitig wurden in Berlin Verhandlungen mit Versicherungsgesellschaften für den in Aussicht genommenen zweiten Ozeanflug geführt. In letzter Stunde hatten diese Gesellschaften einen Teil der Versicherung übernommen, es ist nun aber die rechtliche Frage, ob mit dem Abbruch des ersten Fluges der Versicherungsvertrag sein Ende gefunden hat oder ob die eingezahlte sehr beträchtliche Prämie auf einen zweiten Flug zu übertragen bzw. anzurechnen ist. Es besteht Aussicht, daß die Verhandlungen angesichts des verhältnismäßig günstigen Verlaufs des ersten Fluges einen befriedigenden Abschluß nehmen werden. — Ein kleinerer Teil der Versicherung ist von einer Londoner Gesellschaft übernommen worden.

Das Flugzeug „Bremen“ ist für den zweiten Start vollkommen bereit. Die Nachprüfung hat nicht die geringste Beschädigung ergeben.

Die amerikanische Presse bedauert das unerschuldet

Mißgeschick der deutschen Flieger. Die New Yorker „Sun“ schreibt, es zeuge von großem Mut und von großer Klugheit, daß die deutschen Flieger beizeiten umkehrten, statt in überlangem Ehrgeiz ein neues unvermeidliches Unglück herbeizuführen.

Die Pariser Blätter sprechen zum Teil von „Tollkühnheit“ der deutschen Flieger, die nicht vermocht hätten, ihr „Abenteurer“ gegen die Ungunst der Elemente durchzuführen. Die Ausichten der französischen Flieger erscheinen dagegen, wie der Figaro sagt, in neuem Glanz. „Era Nouvelle“ schreibt, Levine spiele eine zweideutige Rolle. Frankreich könne sich nur auf seine eigenen Leute wie Cofes und Le Biz für den Ozeanflug verlassen.

Das Londoner „Daily Chronicle“ sagt, der Versuch, das Atlantische Meer von Osten nach Westen zu überfliegen, habe für die deutschen Flieger mit einem Mißerfolg geendet, aber mit einem solchen, der fast ebenso rühmlich war wie ein Erfolg.

### Der Indianeraufstand in Bolivien

La Paz, 16. Aug. Durch die schnellen Maßnahmen der Regierungstruppen soll es nach dem amtlichen Bericht gelungen sein, einen allgemeinen Aufstand der bolivianischen Indianer zu verhindern. Allerdings sei es den Indianern geglückt, in zwei Provinzen einzelne Truppenabteilungen zu umzingeln, jedoch scheine es, daß die Gefangennahme zahlreicher Führer und die schweren Verluste der Indianer sich als wirksam erwiesen haben. Die Indianer kehren zu Tausenden zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurück.

## Württemberg

Stuttgart, 16. Aug. Unfallfürsorge für Beamte. Nach Uebereinkunft sämtlicher Ministerien wird als Dienst im Sinn des Art. 1 Abs. 1 beziehungsweise als Ausübung des Dienstes im Sinn der Artikel 17 und 18 des Unfallfürsorgegesetzes für Beamte vom 23. Dezember 1902 auch behandelt werden: 1. die Zurücklegung des Weges nach und von der Arbeits- bzw. Dienststätte, 2. Verwahrung, Beförderung, Instandhaltung und Erneuerung des Arbeitsgerätes, soweit sie mit der Beschäftigung oder Tätigkeit in Betrieb oder Dienst unmittelbar zusammenhängen.

Von einer Waagendichel aufgespießt. Am Montagabend um 9 Uhr ereignete sich in der Brauerei Wulle ein schwerer Unfall. Einem 45jährigen Arbeiter drang die Dichel eines Wagens in den Unterleib. Er wurde schwerverletzt in das Katharinenhospital übergeführt.

Stuttgart, 16. Aug. Glückwünsche der Staatsregierung. In Vertretung des Staatspräsidenten hat Justizminister Beysie dem Prälaten Konrad Kümme in Stuttgart zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum als Schriftleiter, sowie den katholischen Pfarrern a. D. Maier in Ulmingen, M. Niedlingen, Albert Beyer in Fischbach am Bodensee und Albert Pflug in Hoyer bei Lindau, (vormals in Binsdorf) zum diamantenen Priesterjubiläum die Glückwünsche der würt. Staatsregierung ausgesprochen.

Jubiläumsfeier. Der Schwabenverlag veranstaltete am Sonntag im Bahnhofurm aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubiläums des Chefredakteurs Prälat Kümme eine Feier, bei der für den Aufsichtsrat der Schwabenverlag AG. Ministerialrat Bucher darauf hinwies, daß der Jubilar den Fluch des Wortes „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ durch seine Lebensarbeit in Segen verwandelt habe. Domkapitular Dr. Danner überbrachte die Glückwünsche des Domkapitels. Weitere Glückwunschanreden hielten Chefredakteur Dr. Schuster für die Redaktion und für den Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns, Kaufmann Stähler für die Angestellten, Redakteur Staerk, Dekan Rau für die Stadtgesellschaft und Regierungsrat Bögele für den Augustinusverein und die katholische Presse überhaupt. Dann sprachen noch Ministerialrat Bucher und Stadtrat Baumgärtner-Elmwangen. Prälat Kümme dankte in tiefbewegten Worten.

Regierung und Verfassungsfeier. Der sozialdemokratische Landtagsabg. Reil hat eine kleine Anfrage an die Reate-

Die Weimarer Verfassung am 11. August seien von fast allen Regierungen des Reichs...

Vom Konstantin. Dem Honorarkonsul von Haiti in Stuttgart Herrn Erwin Klingler ist mit Zustimmung der württ. Staatsregierung namens des Reichs das Exequatur...

Falsche Reichsbanknoten über 20 M. Die Reichsbank teilt mit: Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 M mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine Fälschung festgestellt worden...

Tübingen, 16. Aug. Von der Universität. Der ordentliche Professor für Pharmakologie Dr. Jacobi an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen ist von seinen Amtspflichten entbunden worden.

Rottendorf, 16. Aug. Brand. Gegen 1 Uhr standen auf einmal auf dem Platz der Drechselmaschine beim Schlachthof zwei Garbenwagen lichterloh in Flammen.

Rottweil, 16. Aug. Nägel im Magen. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus mußte sich ein Schreinerlehrling, der über Magenschmerzen klagte, einer Operation unterziehen.

Nalen, 16. Aug. Tagung. Der Verband der selbständigen Buchbindermeister und Schreibwarenhändler des Landes Württemberg hielt seine 28. Tagung ab.

Heidenheim, 16. Aug. Einweihung. Am Sonntag vormittag wurde hier das neue Reithaus eingeweiht. Der Vorsitzende des Reitvereins, Dr. Ott, begrüßte die Gäste...

Mm, 16. Aug. Schwäbischer Gesellentag. Der Montag wurde eingeleitet mit einem gemeinschaftlichen Gottesdienst in der Wengenkirche. Im großen Saal des Gesellenhauses begannen dann vormittags die Vorstandstagen...

Dehringen, 16. Aug. Eröffnung der Postautolinie Bregfeld-Neuhütten. Ein langersehnter Wunsch, von dem dem Mainhardter Wald am nächsten gelegenen Bahnstation Bregfeld nach Neuhütten eine öffentliche Verkehrsverbindung zu erhalten, ist jetzt durch die Eröffnung der Postautolinie Bregfeld-Neuhütten in Erfüllung gegangen.

Dehringen, 16. Aug. Eigenartige Baumfrucht. In Untersteinbach wurde im Waldteil Winterberg auf einer Fichte ein Damenrad gefunden. Da nicht bekannt ist, daß Fichten Räder tragen, dürfte es sich um ein gestohlenen und dort verstecktes Fahrrad handeln.

Das Germanische Museum, sein Werden und unsere Zeit

Rückschau und Ausblick zum 75jährigen Jubiläum (17. Aug. 1927) Von Rudolf Kössermüller-Nürnberg.

Dem Begriff „deutsch“ greifbare Form verleihen, das Auge umfassen und den Verstand erfassen lassen, was deutsche Kultur ist, dazu ist vornehmlich eine Stätte berufen: Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg.

Der fränkische Edeling Hans Freiherr von und zu Aufseß war es, der in jünger, bewundernswürdiger Ausdauer, in seinen Hoffnungen wiederholt aufs bitterste enttäuscht, das Samenhorn, das er unter dem Namen „Germanisches Museum“ in fränkische Erde gepflanzt, zur Frucht reifen ließ.

Die geniale Organisationsgabe des Franken setzte jetzt ein, indem er im In- wie Auslande jenen Agenturen (von 1860 an Pflegschaften genannt) gründete. Bald zeigte auch der bayerische Staat Interesse für das neue Unternehmen und spendete namhafte Summen.

Der Umstand, daß in jener Zeit wertvolle Tafelbilder noch nach der Größe des Holzes und Pergamenturkunden noch nach dem Gewicht erstanden wurden, ermöglichte das rasche Wachstum des Museums. Bald hatten sich die Räume des Tiergärtnerhorturmes, der Biege des Germanischen Museums, gefüllt.

1862 trat Aufseß zurück. Was er gewollt hatte, war eigentlich kein Germanisches Museum schlechthin, denn kunst- und

Waldsee, 16. Aug. Unter falschem Verdacht. Ein Jagdpächter in einer nahe gelegenen Gemeinde wurde des Wilderns verdächtigt und ein Forstbeamter und ein Landjäger kamen zur Durchsuchung seiner Behausung...

Friedrichshafen, 16. Aug. Der D.H.V. am Bodensee. Einen alten Brauch aus der Vorkriegszeit wieder aufnehmend, kamen am Sonntag die Gauen Schwaben, Bayern, Südwest des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbands und der österreichische D.H.V. sowie der Kreis Schweiz des D.H.V. in Friedrichshafen zu einer Bodenseefahrt zusammen.

Herzogin Charlotta ist zu Besuch bei Herzog Albrecht im Schloß hier eingetroffen.

Aus Stadt und Land

Magold, 17. August 1927

Weniglich zu sinnen und zu denken, was man hätte tun können, ist das Uebelste, was man tun kann. Sichtenberg.

Treue Dienste

Auf eine 45jährige ununterbrochene Tätigkeit im Hause der Firma Knoll & Peggler, Schmuckwarenfabrik, Forzheim, konnte dieser Tage der auch hier gut bekannte Kabinettmeister Jakob Schöninger aus Engelsbrand zurückblicken.

Berechnung der Friedensmiete. Bekanntlich wird die Friedensmiete nach dem Stand vom 1. Juli 1914 berechnet. Sofern sich seitdem in einem Ort oder in einer Gemeinde die Verhältnisse allgemein geändert haben, daß z. B. aus einer früher fast ländlichen Gemeinde ein Industrieort geworden ist, so kann von diesem Gesichtspunkt aus die Friedensmiete erhöht werden.

Verzugung des Lieferanten. Der Lieferant kann vom Besteller nicht in Verzug gesetzt werden, wenn er sich infolge der Nichtbezahlung des einen Teils der gelieferten Waren selbst im Verzug befindet. Der Besteller kann sich auch nicht darauf berufen, daß eine Verschiebung seiner Zahlungsverpflichtungen eingetreten sei, weil er den Abruf der bestellten Waren nach Fristablauf der Lieferung verschoben hat.

Höchstzahl der Lehrlinge im Handelsgewerbe. Die Ausbildung der Kaufleute ist heute mindestens so wichtig, wie diejenige der Handwerker. Während die Gewerbeordnung über die Zahl der Lehrlinge wenigstens den Fall der Lehrlingszuchterei regelt, auch Bestimmungen enthält, nach denen im Bedarfsfall durch die Innungen und die Handwerkskammern die Zahl der Lehrlinge, die ein Lehrmeister zu halten berechtigt ist, festgesetzt werden kann, fehlen derartige Bestimmungen für das Handelsgewerbe.

kulturgehichtliche Sammlungen kamen bei ihm erst in zweiter Linie. Er wollte das Generalrepertorium, richtiger: das Repertorium, das alles, was deutsch, in sich bergen sollte in „geschriebenen Katalogzetteln“.

Nach kurzer Verwaltung durch Geheimrat Michelsen fand das Germanische Museum 1886 in dem Grazer Professor, Architekten und Künstler August von Effenwein den Mann der Energie und des praktischen Sinnes, den es zur Entwirrung der inangewandten eingetretenen Krise dringend benötigte. Effenweins erste Tat war die Befestigung des Generalrepertoriums, an dessen Stelle die Sammlungen traten. Er begann methodisch zu sammeln und die Anlage organisch aufzubauen.

Sein Nachfolger wurde 1894 Gustav von Bezold, der an die Stelle fast grenzenloser Sammeltätigkeit eine qualitativ bedingte setzte. Werkstätten für die Erhaltung von Kunstwerken wurden angelegt und tüchtige Handwerker angestellt. Ferner entstand der prächtige Neubau an der Südwestecke des Museumsgrundstücks (1897-1902). Als bedeutendstes Ereignis aber in der Bezoldschen Ära ist der Erwerb der Bezoldschen Fabrik anzupreisen, wodurch der rechtzeitige Abschluß des Museumsblockes gegeben war.

Am 1. August 1920 konnte Dr. G. Heinrich Zimmermann den 1915 begonnenen Bestelmeyerschen Neubau im Rohzustand übernehmen. Schon am 20. Dezember des gleichen Jahres fand die feierliche Eröffnung der neuen Räume statt. Die zweite große Reorganisation umfaßt die Umgruppierung des alten Museums und ist größtenteils abgeschlossen. Stetige Entwicklungsmöglichkeiten sind weiterhin gegeben, aber das Zeitalter der „Schenkungen“ ist vorbei. Die schwere wirtschaftliche Not des Vaterlandes laßt auch auf dem Germanischen Museum, dessen Zweck es bleibt, reine Liebe zu wecken zu unserer Heimat, zu unserem Vaterland.

zahlen festzusetzen. Die Reichsregierung hat jetzt Anlaß genommen, den vorläufigen Reichswirtschaftsrat um eine gutachtliche Äußerung anzugehen. Richtig wird sein, den Tarifverträgen die einzelne Regelung zu überlassen; denn schablonenmäßig für das ganze Reich werden sich unmöglich Normen treffen lassen.

Kosten der oberamtlichen Bekanntmachungen. Der Bezirksrat G. hat die vom Innenministerium vertretene Auffassung, es sei auf Grund alten Herkommens von jeder Aufgabe der Amtskörperschaften gewesen, für die Veröffentlichung der amtlichen, also auch der staatlichen Bekanntmachungen auf Kosten der Oberamtspflege zu sorgen, nicht anerkannt und den Verband um Weiterverfolgung der Angelegenheit gebeten. Der Ausschuß des Landesverbands der Amtskörperschaften beschloß, eine Verpflichtung der Amtskörperschaften, die Weiterverbreitung der staatlichen Bekanntmachungen durch die Bezirksamtsblätter auf Kosten der Amtskörperschaften zu befragen, ebenfalls nicht anzuerkennen und das Innenministerium unter Bezugnahme auf den Beschluß des Verbandsvorstands vom 30. April 1924 wiederholt zu bitten, eine gefällige Regelung der Angelegenheit so bald als möglich in die Wege zu leiten.

Ebhausen, 16. Aug. Kindstötung. Heute wurde ein 20jähriges Mädchen von einem Landjägerbeamten wegen Kindstötung festgenommen und nach Magold in das Amtsgerichtsgefängnis überführt. Die Täterin hatte vor 3 Wochen ein uneheliches Kind geboren, das sie gleich nach der Geburt tötete und in einem Garten in der Nähe des Ortes vergrub. Die kleine Leiche wurde in Anwesenheit der Gerichtskommission ausgegraben und sezirt. Verzeihung und Scham waren die Beweggründe zu dieser unemenschlichen Tat.

Ueberberg, 15. Aug. Bezirksfeuerwehrtag. Am vergangenen Sonntag fand hier der Bezirksfeuerwehrtag statt. Die Hauptversammlung war des Vormittags in Heselbronn im „Hirsch“. Die Schulübungen wurden von der hiesigen Feuerwehr des Nachmittags um 2 Uhr ausgeführt, denen sich die Hauptübung unter Beteiligung der Wehren von Ueberberg, Beuren, Etmannsweiler und Altensteig-Dorf anschloß.

Herrenberg, 16. Aug. Empfang des neuen Stadtvorstands. Am Sonntag Vormittag fuhren lange Autofolonen die Mitglieder des Gemeinderats mit noch einigen anderen Herren aus der Stadt nach Tübingen, um dort den von Truchstufingen mit dem 12 Uhr Zug eintreffenden Herrn Stadtschultheißen Schick und seine Frau Gemahlin zu begrüßen. Gegen 2 Uhr wurde die Fahrt nach Herrenberg angetreten. Der Wagen, in welchem das Stadtvorstandspaar fuhr, war reich mit Blumen geschmückt. In prächtiger Fahrt ging es hin, auf durchs liebliche Ammertal nach unserer Gauhauptstadt, wo in der Gartenstraße das Heim des Stadtvorstands in frischem Grün prangte.

Herrenberg, 16. Aug. Motorradunfall. Herr Lammwirt Eiper von Ranh stürzte gestern nachmittag infolge Bruchs der Vorderachse vom Motorrad und erlitt schwerere Verletzungen, jedoch nicht lebensgefährlicher Art. Von einem Lastwagen wurde er in seine Wohnung gebracht.

Freudenstadt, 17. Aug. Artisten Flugzeug. Zu dem am Sonntag auf dem hiesigen Rennplatz stattfindenden Flugtag wird uns geschrieben: Die meisten Menschen sind froh, wenn sie den Mut aufbringen, in ein Flugzeug zu steigen. Der Flugzeugkünstler Fritz Schindler aus Berlin hat sich ausgerechnet das Flugzeug hoch in den Lüften als Objekt für seine Artistenkünstlerstücke auszuweisen. Man glaubt es kaum, daß es möglich ist, bei einer Geschwindigkeit von ca. 150 Kilometern aus einem Flugzeug herauszuklettern, sich ohne weitere Vorrichtungen auf die oberen Tragflächen zu stellen oder am Schwanz des Flugzeugs herumzuturnen. Er klettert auf den Tragflächen und dem Rumpf des Flugzeugs herum, als ob es auf ebenem Boden stünde; dann schwingt er sich unter das Flugzeug an ein dort hängendes Trapez und beginnt dort mit seinen Vorführungen. Atemraubend und herzbeklemmend wirkt es auf die Zuschauer, wenn er nun als Trapezkünstler hier herumturnt, bald nur mit einem Bein im Trapez hängt, als sei er im Turnsaal, bald sich nur mit den Füßen an der Querstange festhält und mit dem Kopf nach unten durch die Luft dahinjagt. Welches Vertrauen müssen hierbei Pilot und Akrobat zu einander haben. — Noch spannender erscheint sein Turnen an einer Bambusstange, die auf dem Sitz des Flugzeugs aufgestellt und befestigt ist. Sie ragt ca. 3 Mtr. in die Höhe und dort oben spielt sich nun nach Art der indischen Akroben ein anderer Teil dieses neuartigen und überaus spannenden Programms ab.

Die Blitzgefährlichkeit der Bäume

Von ihrem wissenschaftlichen Mitarbeiter wird den Leipziger N. Nachr. geschrieben:

Vor den Eichen sollst du weichen, Vor den Tannen stieh von dannen, Auch die Fichten wähl' mitnichten Und die Buchen sollst du meiden; Doch die Buchen sollst du suchen, Und die Linden such zu finden.

Mit diesen Versen hat der Volksmund, wie so oft, das Richtige getroffen. Umfragen, die seit 1874 in verschiedenen Staaten Mitteleuropas, nämlich in Lippe-Deimold, Bayern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Ost- und Westpreußen, Steiermark und Krain, Belgien und Holland veranstaltet wurden, nebst einigen Angaben aus der Schweiz, ermöglichen es, über die Blitzgefährlichkeit der wichtigsten in Mitteleuropa vorkommenden Bäume folgende Statistik aufzustellen.

Table with 4 columns: Rang Baumart, Fülle Proj., Rang Baumart, Fülle Proj. Lists various tree species like Pappel, Eichen, Tannen, etc. with their respective lightning strike statistics.

Diese Statistik und vor allem die Angabe der Prozentzahl hat natürlich nur einen sehr bedingten Wert; denn die hier angegebenen Baumarten sind in Mitteleuropa von sehr verschiedener Häufigkeit. Setzt man aber die Zahl der